Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 23

Artikel: Fragen Sie Tante Frieda
Autor: Riegler, Elfie / Hurzlmeier, Rudi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-605282

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Läuft rein gar nix mehr zwischen Hänsel und Gretel?- Im Schürzentäschli unserer Lebensberaterin, Frau Dr. Frieda Frust-Fröstel, finden Sie, meine Damen und Herren, griffbereit die heissesten, knusperfrischesten Tips und Strategien. Damit die Temperatur im Schlafzimmer wieder steigt.

FRAGEN SIE

Tante Frieda

Vor einem halben Jahr beschlossen mein Mann und ich, im Wohnzimmer neue Bücherregale einbauen zu lassen. Heribert, so heisst mein Gatte, brauchte einfach mehr Platz für seine zahlreichen Werke zum Thema Schneckenzucht, was seine Passion ist. Im Zusammenhang mit diesem häuslichen Projekt bin ich den Nachstellungen des von uns mit dem fugenlosen Einbau der Regale betrauten Möbelschreiners erlegen. Obwohl es mein erster Seitensprung in fünfundzwanzig Jahren Ehe war und ich den Schreiner auch nicht wiedergesehen habe, plagt mich das schlechte Gewissen. Werde ich ausserehelichen Anfechtungen etwa auch in Zukunft nicht widerstehen können? Andererseits sind unsere Bücherwände jetzt komplett, und wir brauchen auch keine neue Einbauküche. Ich bin dankbar für jeden Rat.

Frau M. Z. aus S., Beruf: Hausfrau

Könnte es sein, liebe Frau Z., dass Sie in Ihrer Ehe ein wenig zu kurz kommen? Dass Sie die Freuden der Liebe mit Ihrem Schneckenzüchter womöglich gar nie kennengelernt haben? Und sich seit einem Vierteljahrhundert fragen, ob die doofe Leibesübung, die Ihr Mann jeden zweiten Samstagabend Punkt neun Uhr abends mit Ihnen absolviert, wirklich das ist, worum die Helden und Heldinnen all der Romane, Theaterstücke und Filme so ein Theater machen? Das wahre Potential der von Ihnen stets als extrem Low Impact empfundenen Turnerei enthüllte Ihnen allem Anschein nach erst dieser Schreiner, dessen Ungestüm Sie offenbar total überwältigt hat. Seine animalische Wildheit, sein muskulöser Körper, sein blonder Schnurrbart, der Geruch nach frischen Sägespänen, den er verströmte – ich kann Sie, liebe Frau Z., nur zu gut verstehen. Nun, bevor Sie vor lauter Verzweiflung auch noch den Klempner bedrängen, den Briefträger vernaschen und über den Kammerjäger herfallen: Überlegen wir doch einmal in Ruhe, was Sie tun können, um aus dem Schlamassel, in den Sie sich leichtsinnigerweise gebracht haben, wieder herauszukommen. Sollten Sie feststellen, dass Ihnen ein Leben ohne den Schreiner und dessen amouröse Massarbeit nicht mehr lebenswert scheint, dann trennen Sie sich in Gottes Namen von Ihrem Mann und tun Sie sich mit Ihrem tischlernden Casanova zusammen, vorausgesetzt natürlich, er ist ohne Anhang. Allerdings müssen Sie sich darüber im klaren sein, dass viele Ihrer Geschlechtsgenossinnen ihren letzten Rappen ausgeben werden, um sich von Ihrem neuen Lebensgefährten, der ja überaus vital zu sein scheint, meterlange Bücherregale anfertigen zu lassen. Und zwar selbst dann, wenn sie ausser «Vom Winde verweht» und «Rebecca» nur ein paar zerfledderte Romane von Marie-Luise Fischer, einen Konsalik-Schinken und das eine oder andere Kochbuch besitzen.

Nun, bevor Sie vor lauter Verzweiflung auch noch den Klempner bedrängen, den Briefträger vernaschen und über den Kammerjäger herfallen: ...

Die Alternative:

Konzentrieren Sie sich in Zukunft beim ehelichen Zusammensein auf Ihren Mann und seine diversen Bedürfnisse, anstatt wie bisher die Fliegen an der Zimmerdecke zu zählen, im Tapetenmuster dämonische Fratzen zu entdecken oder im Geist die Namenliste für den demnächst fälligen Weihnachtskartenversand zusammenzustellen.

Wenden Sie sich einem zeitraubenden Hobby zu. Stellen Sie Patchwork-Decken oder originelle Objekte aus Pappmaché her, töpfern Sie, gärtnern Sie, nähen Sie, stricken Sie, häkeln Sie, lernen Sie mit Bohrmaschine und Kreissäge umzugehen, streichen Sie Wände und Türen! Manuelle Arbeit vertreibt dumme Gedanken im Nu und macht Ihren hoffnungslos veralteten Madame-Bovary-Flausen endgültig den Garaus. Oder suchen Sie sich eine Teilzeitstelle. Wenn Sie sich auf positive Art und Weise ablenken, werden Sie früher oder später erkennen, dass auch das Biedere, Bodenständige seine Meriten hat. Was er Ihnen mit vermehrter Zuwendung danken wird. Hat sich die gegenseitige eheliche Wertschätzung erst einmal gefestigt, sind Sie vielleicht mutig genug, ihn zu bitten, Sie après l'amour nicht jedesmal «Schön g'si, hä?» zu fragen und Ihnen, bevor Sie noch den Mund zu einer halbwegs aufmunternden Antwort öffnen können, den Rücken zuzudrehen und wildschweinmässig zu schnarchen.

Meine Grossmutter, Gott hab' sie selig, schrieb mir einst ins Poesiealbum:

«Wir sind nicht auf der Erde, um uns zu amüsieren, sondern um unsere Pflicht zu tun.» Wie recht sie hatte!
Die ehelichen Pflichten, so unerfreulich sie manchmal sein mögen, sind beileibe nicht die schwersten, die uns Menschen auferlegt sind. Da gibt es manch weitaus ärgeres Übel, mit dem wir Zweibeiner uns herumschlagen müssen. Denken Sie an Arbeitslosigkeit und Umweltverschmutzung, an Tschernobyl, Drogensucht und Aids, an chronisches Bronchialasthma und die unverschämt hohen Krankenkassenprämien. In diesem Sinne, liebe Frau Z.: Kopf hoch und toi, toi, toi!

P.S.: Geben Sie mir doch in zwei, drei Monaten Bescheid, ob es Ihnen gelungen ist, Ihrem Mann sein stereotypes «Schön g'si, hä?» nach dem Liebesakt endlich abzugewöhnen. Derlei plumpe, notdürftig als Rhetorik verbrämte Komplimentefischerei ist eines stadtbekannten Schneckenkenners schlicht unwürdig. Oder haben Sie sich etwa für den Schreiner entschieden? In diesem Fall: Frohes Hobeln!

Text: Elfie Riegler
Bild: Rudi Hurzlmeier